



Sicheres Arbeiten in der Höhe

Routine ist das größte Risiko

Regelmäßige Sensibilisierung und Weiterbildung tragen dazu bei, die Unfallgefahr zu reduzieren

VON FRANÇOISE HANFF

„Wenn man täglich in großer Höhe arbeitet, gewöhnt man sich daran und verliert den Respekt vor der Gefahr. Somit setzt man sich zweifellos einem sehr hohen Risiko aus“, sagt Steve Molitor, Vizepräsident der „Alliance des artisans“ und Direktor der Firma Guy Rollinger. Denn wenn es zu einem Arbeitsunfall komme, ende dieser in den meisten Fällen tragisch. Absturzgefahr bedeutet Lebensgefahr.

Aus diesem Grund befürwortet das Unternehmen Guy Rollinger eine Sicherheitskultur, bei der es heißt: „Safety first“. Dieses Motto gilt für alle Arbeiter, insbesondere für die Personen, die in der Höhe in den Einsatz kommen. Konkret wird die Sicherheitskultur mittels regelmäßiger Versammlungen und Weiterbildungen umgesetzt. Die Arbeitnehmer werden auf die Risiken aufmerksam gemacht und erhalten die notwendige Ausrüstung, um gegen mögliche Gefahren gewappnet zu sein.

Kollektive und individuelle Sicherheitsvorkehrungen

Bei der Schutzausrüstung unterscheidet man zwischen kollektiven und individuellen Sicherheitsvorkehrungen. Unter den kollektiven Schutz fallen beispielsweise Gerüste und Schutzgitter. Eine individuelle Schutzausrüstung umfasst u. a. einen Kopfschutz, Sicherheitsschuhe, einen Gehörschutz, eine Sicherheitsbrille sowie eine Absturzsicherung mit



Absturzgefahr bedeutet Lebensgefahr: Aus diesem Grund muss bei der Arbeit in der Höhe Sicherheit großgeschrieben werden.

(FOTOS: GUY JALLAY)

einem Sicherheitsgurt. Beim Dachdecker, Zimmermann und Klempner handelt es sich um anstrengende Berufe, die durch das

Höhenrisiko zusätzlich erschwert werden. „Aus diesem Grund sind regelmäßige Sensibilisierungen so wichtig“, betont der Direktor. Bei der Firma Guy Rollinger arbeiten etwas weniger als 200 Personen, von denen rund die Hälfte Arbeiten in der Höhe verrichtet. Das Unternehmen, das 1982 ins Leben gerufen wurde, ist tätig im Hochbau sowie im allgemeinen Unternehmertum. Hierzu gehören die Koordinierung der Handwerksberufe, Rohbauarbeiten, Dachdeckerei, Zimmerei, Klempnerei, das Installieren von Gerüsten, Innenausbau (Verlegen von Estrich, Fliesen und Strom, Gipsen, Tapezieren, Malerarbeiten) sowie eine Pannenhilfe. Die „Alliance des artisans“ vereint Handwerksunternehmen, die Arbeiten im Hochbau anbieten, und besteht seit dreieinhalb Jahren.

Intern werden spezifische, maßgeschneiderte Weiterbildungen für alle Handwerksberufe angeboten. Laut der Gesetzgebung müssen die Arbeitnehmer auf ihre Risikoposten vorbereitet werden. Diese Fortbildungskurse finden in der Regel in den Wintermonaten statt. Zusätzlich wird die Belegschaft zu bestimmten Themen wie der Absturzsicherung mittels Sicherheitsgurt bei externen Spezialisten ausgebildet. Es werden ebenfalls Erste-Hilfe-Kurse organisiert.

Alle paar Monate eine Sicherheitsversammlung

Für die Sicherheitsversammlungen, die alle paar Monate stattfinden, wird immer ein Thema vorgegeben. „Dabei ist es wichtig, be-

deutende Informationen regelmäßig zu wiederholen.“ Zum besseren Verständnis wird das Gesagte zusätzlich mit Filmmaterial illustriert. „Thema bei der letzten Versammlung waren u. a. die Gefahren von Alkohol am Arbeitsplatz.“

In den Werkstätten werden die Beschäftigten auf die Risiken via Poster aufmerksam gemacht. Sie erhalten ebenfalls Broschüren, die sie über die zu beachtenden Sicherheitsregeln aufklären. Das Sicherheitsmaterial wird regelmäßig kontrolliert. So hat beispielsweise jeder Sicherheitsgurt und Helm ein Verfallsdatum, auch wenn er nicht benutzt wurde. Eine Sicherheitsleine, die bei einem Sturz zum Einsatz kam, ist kaputt und muss ersetzt werden.

„Unfälle sind die Schattenseite der Handwerksberufe in großer Höhe“, gibt Steve Molitor zu be-

denken. Wenn ein Unfall vorkommt, ist er oft auf Unachtsamkeit, Stresssituationen oder schlechte Organisation zurückzuführen. Auch der Bauherr ist im Fall eines Unfalls mit haftbar.

Auch auf Gesundheitsprävention wird bei Guy Rollinger Wert gelegt. „Es gibt keine Gesundheit ohne Sicherheit und keine Sicherheit ohne Gesundheit“, fasst Steve Molitor die Philosophie zusammen. „Wenn unsere Mitarbeiter mit angepasstem Arbeitsmaterial stressfrei – also unter guten Bedingungen – ihrer Arbeit nachgehen können, dann können sie auch eine qualitativ hochwertige Leistung vollbringen. Folglich ist der Kunde zufrieden und wir auch.“ Allerdings dürfe bei der Sicherheit nicht gespart werden, um die Preise zu drücken, gab der Direktor zu bedenken.



Angepasstes Material und gute Arbeitsbedingungen sind notwendig, damit die Arbeiter eine qualitativ hochwertige Leistung vollbringen können.



Die Schutzausrüstung der Handwerker muss regelmäßig kontrolliert werden.